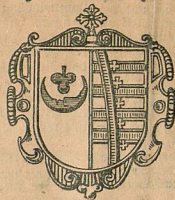


# General-Anzeiger

Erscheinung  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Anzeiger  
Unterhaltungsblatt und des „Arbeits-  
manns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummern des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 153.

Kemberg, Dienstag, den 29. Dezember 1914.

16. Jahrg.

## Aufruf!

Die Weihnachtsknoten sind verflungen!  
Grüner und weihnachtlicher ist in Deutschen  
Ländern nie das Fest der Liebe begangen worden.  
Unser aller Herzen wollten ja bei denen, die  
draußen Herd und Heimat schätzen, um deren  
Leben wir sitzen und hangen. Wohl haben  
wir ihnen reiche Gaben der Liebe hinausge-  
schickt und geteilt, wie kein wir zu ihnen  
sehen; mancher Vater, Sohn und Bruder denkt  
in Feindesland mit Tränen der Dankbarkeit  
seiner Liebe dahin. Sind doch allein aus  
unserer Provinz über eine Million Weihnachts-  
pakete abgeschickt worden, wovon fast 200 000  
nicht an bestimmte Empfänger gerichtet, sondern  
als Liebesgaben den Organisationen des Roten  
Kreuzes, insbesondere des Vaterländischen Fron-  
tenvereins und den staatlichen Anstalten zur  
Weiterbeförderung anvertraut waren.  
Aber nun sind deren Vorratsräume leer. Für  
die nächsten Tage sind unsere Krieger noch  
versorgt, bald aber legt die bittere Not wieder  
ein. Jetzt erst meldet sich der Winter mit all  
seiner Strenge, und je länger unsere Gelben  
Sturm und Wetter ausgesetzt sind, desto ge-  
waltiger sind die Anstrengungen, desto größer  
die Not. Darum

### Spendet weiter Liebesgaben!

Ihr Frauen und Mädchen sticht und näht  
weiter warme Sachen, Ihr Männer spart und  
spart, spart die Not!

Ihr alle, die Ihr in der sicheren Heimat  
geblieben, trenn beschützt, denkt zu jeder Stunde,  
wie schwer der Kampf wie ernst  
die Zeit ist.

und, daß wir anerkennen müssen. Darum  
erlaubt nicht im Geben!

Millionen Krieger bedürfen Eurer Gaben.  
Es ist alles bestens eingerichtet: Nur allein  
die staatlichen Anstalten in Magdeburg  
Abnahmestelle 1 für Lazarettbedürfnisse  
Domplatz 9.

Abnahmestelle II für alle anderen Liebes-  
gaben — Brandenburgstraße 8 nimmt die  
Gaben und befördert sie zugleich an die Sammel-  
stationen zur Grenze, von wo sie sofort den  
Truppen unserer Provinz zugeführt werden.  
Sparschlüsse an die Abnahmestellen werden  
sicherlich befördert.

Wer mit Geld helfen will, schicke sein Scher-  
lein an das Rote Kreuz. Die Sammelstelle  
des Provinzialvereins bildet das Bankhaus  
Juchacz und Wenzel, Magdeburg, Spiegel-  
straße 14/15.

Die Gaben, die erwünscht sind und nötig  
gebraucht werden, sind nachstehend aufgeführt.  
Und nun noch einmal

### erlaubt nicht im Geben!

Wir wollen siegen! Doch fürchtbar ist der  
Kampf und ungemäßer der Feinde Schanz.  
Ihr müßt uns nur, wenn jeder alles tut,  
sein Bestes gibt.

Wir müssen leben! Darum Ihr Schwestern,  
die Ihr im Herzen Deutschlands wohnt, öffnet  
euch und Hand, daß der Sieg unser werde, und  
spendet weiter Liebesgaben.

Magdeburg, am 2. Weihnachtstage 1914.  
Der Territorialdelegierte der freiwilligen  
Krankenpflege für die Provinz Sachsen.

Dr. von Hegel,  
Wirtlicher Beisitzer Rat. Oberpräsident.

### Verzeichnis

von Gegenständen, die als Liebesgaben erbeten  
werden.

Keine dem Verderben ausgesetzten, sondern nur  
dauerhafte und unbedingt haltbare Waren.  
(Kein rotes Öl, kein rotes Fett, oder Ge-  
füßel, keine Blumen.)

1. Nahrungsmittel.

a) Getrocknetes Gemüse, Gemüsekonserven, ein-  
gemachte Früchte (jedoch nur sterilisiert und  
fest verpackt), Suppenextrakte, Bouillontafeln,  
Fallsenfrüchte.

- b) Mehl, Salz, Dauerweizen, Reis, Dauer-  
brot, Zucker, Trockenmilch.
- c) Dauermais, Schinken, Speck, Wärschenfleisch,  
Fischkonserven, Speisesalz.
- d) Mineralwasser, Fruchtäfte, alkoholfreie Ge-  
tränke, Spirituosen für Glühwein, faden-  
süße Milch, Speiseöl, Essig.
- e) Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Honig, Mar-  
meladen, Verfrühungsbonbons, Heferollen,  
Butter, Schmalz.
- f) Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rauch-, Kan-  
schupfblatt, Spitzer, Pfeifen.
- g) Gebrauchsartikel.

2. Gebrauchsartikel.

- a) Seife, Schwämme, Kämme, Bürsten, Mund-  
wasser, Zahnpasta, Taschentücher, Scheren,  
Nadeln, Knöpfe, Nähmaschinen, Goldbesteck,  
Feuerzeuge, Licht, Laternen, Leuchter, Ac-  
tylentampen, Taschenlampen.
- b) Trichter, Messer, Kessel, Gabeln, Gabeln,  
Löffel, Messer, Feldflaschen, Keller.
- c) Briefpapier, Postkarten, Blei-, Zinten- und  
Buntstifte, Klotzblätter, Tafeln und Griffel,  
Bücher, Zeitungen.
- d) Uhren, Musikinstrumente (Ziehharmonika,  
Blasinstrumente, Trommel, u. A.), Sekt,  
Fremdgeld, Beschäftigungsspiele (Schachspiel,  
Domino, Mühle, Dame, Schach usw.).

3. Hjägenartikel, Antikien, Franzosenwein,  
Schnaps, Wein, Schokolade, u. A.

- a) Bettwäsche, weiche Schuhe, Pantoffeln, Mägen,  
wollene Unterjacken, wollene und leinene  
Wäsche, Strümpfe, Schläpper, Hands-  
chuhe und Taschentücher.
- b) Leinwand, Halbtücher, Kopftücher, wolle-  
ne oder gestricke Handschuhe, Drecklappen,  
Kulnarmer, Hosenränder, Gürtel, wolle-  
ne oder gestricke Westen, Lederwesten.

4. Lazarettartikel.

- a) Betten, Matratzen, Kissen, Decken, Bezüge,  
b) Krankenanzüge, Krankenwäse, Hand- und  
Taschentücher
- c) Wolltische, Krankenstühle, Bettische, Koch-  
herde, Operationstische, fahrbare Tragbaren,  
Stricken, Strohbetten, kleine Decken.

d) Verbandmaterial aller Art, sterilisierte und  
geruchlose Watte, Mull-, Gamsbrin-, Gips-  
binden, dreieckige Tücher, Holz- und Metall-  
schienen.

e) Selt in halben Flaschen für Typhuskrante.  
Die unter 1 bis 3 aufgeführten Gegen-  
stände sind, je nach dem sie für die Truppen  
oder die Lazarette bestimmt sein sollen, an die  
Abnahmestelle 2 oder 1, die unter 4 ange-  
führten, immer an die Abnahmestelle 1 zu senden

## Vom Kriege.

### Ein englischer Vorstoß auf die deutsche Stütze gesteuert.

Berlin, 26. Dezember. (Mitteil.) Am 25.  
Dezember vorm. machten leichte engl. Streit-  
kräfte einen Vorstoß in die deutsche Nacht.  
Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen  
gegen unsere Flugverbände vor und warfen  
hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und  
einen in der Nähe von Czudoban befindlichen  
Göschbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und  
Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen,  
zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung  
zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge hätten  
gegen die englischen Streitkräfte auf. Siebel  
erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei eng-  
lischen Festbatterien und einem Gasballonpfer  
Zweier. Auf letzterem wurde Brandwirkung  
beobachtet. Aufkommendes neblig Wetter  
verhinderte sonstige Kämpfe.  
Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes,  
393. Schade.

Großes Kampfsortier. 26. Dezember vorm.  
Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Newport fand  
in der Nacht vom 24. zum 25. Dage. An-  
griffe der Franzosen und Engländer abge-  
wehrt worden.

Der Verlauf der Kämpfe bei Festland mit  
Indien und Engländern legt sich erst heute  
übersetzen. 19 Offiziere und 819 Farbige und

Engländer wurden gefangen genommen, 14  
Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Schein-  
werfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.  
Auf dem Kampfelde lag der Feind über 3000  
Tote. Eine von den Engländern zur Befestigung  
der Tote erbeutete Waffensache wurde bewilligt.  
Unser Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Sibirons,  
südöstlich Amiens und Tract-le-Bal, nordöst-  
lich Compiègne, machten wir gegen 200 Ge-  
fangene.

In den Vogesen südlich Dieboldshausen und  
im Oberloß westlich Sannheim sowie südwest-  
lich Altkirch kam es gestern zu kleineren Ge-  
fechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein  
französischer Flieger auf das Dorf Juoc neun  
Bomben, obgleich dort zur Lazarette sich be-  
findet, die auch für Fliegerbeobachtung ganz  
denklich gemacht sind. Nennenswerter  
Schaden wurde nicht angerichtet.

Zur Antwort auf diese Tat und das uner-  
wartete Bombenwerfen auf das offene, außerhalb  
des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg  
wurden heute morgen einige in der Position  
des Feindes liegende Orte von uns mit Bomben  
mittlerer Reichweite belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. 1000 Russen  
gefangen. Russische Angriffe auf die Estland-  
front bei Käpa wurden abgeschlagen. Tausend  
Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordosten südlich der Weichsel blieb  
die Lage unverändert, südlich der Weichsel  
führten unsere Angriffe am Barabachfront fort.  
Auf dem rechten Bialaer südlich Dom-  
sow war unsere Offensive von Erfolg begleitet.  
Weiter südlich ist die Lage unverändert.

### Erfolgreiche Kämpfe im Elsaß.

Basel, 27. Dezember. Aus dem Sandgan  
war am gestrigen Sonnabend den ganzen Tag  
über Beschäftigung zu hören. Bei Damm-  
bach und bei Altkirch waren heftige Gefechte  
im Gange. Die Franzosen hatten längs der  
Vogesenfront die Offensive ergriffen. Die deutsche  
Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer.

Das französische Artilleriefeuer war, wie Ver-  
mutet in St. Ludwig, erglänzte, wenig wir-  
kungsvoll. Die deutsche Artillerie war  
nicht erreicht, dagegen viele Geschütze in der Um-  
gebung von Altkirch zusammengebrochen. Die  
angewandte Artillerie dehnte sich bis gegen St.  
Dieus. Dort sind die Deutschen bereits  
auf französischem Boden und haben die Fran-  
zosen bis nach La Chapelle zurückgeschlagen.

### Fliegerkampff auf der Rheinmündung.

Bravovollleistung deutscher Flieger.

Berlin 27. Dezember. Ueber einen juch-  
baren Schwarm, in den am Freitag mittag  
die Besondere von Südend an der Rhein-  
mündung verlegt worden, wird dem „A.“  
berichtet: Die Besondere glaubten heftiges Ge-  
wehrgewehr zu vernahmen und zogen sich ein,  
ein deutsches Geschwader sei in der Rhein-  
mündung und beschüsse die Stadt. Tausende  
Lichter an den Strand, wo sich erag, daß  
deutsche Flieger Bomben abgeworfen hatten.  
Englische Flugzeuge aus Scherweg vertrieben,  
den beiden deutschen Fliegern den Rückzug ab-  
zuschneiden. Diese entzamen jedoch im Nebel.  
Eine Konferenz der neutralen Balkanländer.  
Die Aogenbager „Politiken“ gibt eine  
Werbung des „Gaulois“ aus Rom wieder,  
wonach der König von Italien nach dem Vor-  
bild der spanischen Königsumarmenheit  
verleihen will, eine Konferenz zwischen den  
Sommeran der neutralen Balkanstaaten zu-  
samenzurufen. Die Absicht dieser Zusammen-  
kunft wäre, eine Art Entente zwischen den neu-  
tralen Staaten mit dem Ziele zu schaffen, ihre  
Neutralität zu bewahren und zu kräftigen.  
Hier engl. Schiffe vom Prinz Wilhelm  
versenkt.

Schanghai, 25. Dezember. Die Bescher-  
wung-Agenur von Nanking meldet, daß  
deutsche Luftkrieger „Prinz Wilhelm“ habe  
an der Südküste Sibiriens vier englische  
Handelschiffe versenkt.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 28. Dezember 1914

\* Die Weihnachtstage sind vorüber. Still  
und weniger fröhlich als sonst sind sie an uns  
vorübergegangen. Selbst in der Kinderwelt war  
die freudige Christstimmung gedämpfter als  
sonst, wenn man von jenen Allerleinsten ab-  
sieht, deren harmlosen Kinderwitz noch das  
Verständnis für die Wirklichkeit und ihren oft  
allzu bitteren Ernst abgeht. Die Erwachsenen,  
von denen ausnahmslos wohl ein jeder irgend  
einen lieben Angehörigen oder Verwandten  
draußen im Felde wußte, empfanden in diesem  
Jahre in härterer Weise als sonst das Ver-  
dauern, in einer stillen Stunde der Einsam-  
keit auf ihrem Schöpfer zu flüchten und aus den  
Trostes- und Beruhigungsworten des See-  
lorges neues Vertrauen für die Zukunft zu  
schöpfen. Unsere Kirche war deshalb an den  
Festtagen gut besucht. — In Halle glänzten  
wie alljährlich die Kerzen des Weihnachts-  
baumes, und leuchtig gefärbt durch die voran-  
gegangene trübselige Feiertage waren die  
Frauen, Bediente und Schwestern mit neuer  
Frischheit und Zuversicht in das flimmernde  
Strahlen der Christstunde. Wüßte ihnen nicht  
die Hoffnung nicht zu schanden werden, möge  
aber auch jenen Armen, die diesen Weihnachts-  
baum nicht zu sehen vermögen, werden möge  
niemals wiedersehen zu dürfen, das Gedächtnis  
in milden Erinnerung einige Kräfte für ihre  
höheren Lebenswege aufsparen.

Unfall. Am Abend des vorigen Weih-  
nachtsfestes hatte der Leipzigerstraße 20  
hier selbst wohnhafte Herr Reiche beim Ueber-  
schreiten des Ganges auf Bahnhofs Bergweg  
das Unglück erlitten. Er lag sich bei  
dem Fall eine schwere Knieverletzung zu,  
so daß er sich in ärztliche Behandlung be-  
geben mußte.

Dem Feldpostbriefe eines hiesigen Kriegs-  
teilnehmers entnehmen wir das nachstehende,  
was zum Abdruck überliefert Gedicht:

Wie Springsiebel aneinandergerückt,  
Den Buckel ganz trumm nach vorne gerückt,  
So sitzen wir drin zu 20 und mehr,  
Die Wäse ganz lahig und der Magen halb leer.  
Die Längler lag in der Erde graben.  
Damit die Schrammeln ein Hindernis haben,  
Dient uns zur Wehrung so lustig und tief.  
Die falligen Wände sind bucklig und tief.  
Die Tapete fehlt freilich und auch das Parquet,  
Deshalb die Stühle und das warme Bett.  
Am Boden das Heißt heißt die Würde schon  
warm.

Die Tür ist durchlässig, daß Gott sich erbarm.  
Die Decke ist niedrig, daß Himmel nicht rein,  
Man sitzt wie im Walde unter Heumast zu sein,  
Und über der Decke da laßt es und kratzt,  
Und unter der Decke da schnarcht es und lacht.  
Die Schläfer da drehen, die träumen gemäß  
Von Wurst, Speck, Butter so himmlisch süß  
Und andre fassen am trocknen Brot  
Und drei spielen Spiel und reden vom Tod.  
Auch einmal kommt Leben in alle hinein,  
Die Post ist gekommen, schnell bringt sie  
herin.

Ist denn auch für mich was vom Weibchen  
da?!

Halt jähend, halt hoffen, erwartend, es sei.  
Wie trachen die Augen der Glücklichen so hell.  
Wie freut sich von vorhin der trübe Welt,  
Den Brief von der Gattin lest jeder bewegt,  
Und dieer teilt Gaben so freudig erregt.  
Hier gibt's Zigaretten und Tabak so viel,  
Da keine Schokolade, ach, wach ein Gefäß,  
Dort herliche Strümpfe aus der Heimat so fern,  
Und hier liegt die weiche Schokolade so fern,  
Wo auch die Sonne der Heimat uns scheint.  
Sie erfreut unsern Herzen und erheitert den  
Mund

Und führt uns, so Gott will, in die Heim-  
at zurück.

\* Die Fühung der Deutschen Luftkrieger-  
Postkarte ist auf den 7., 8. und 9. Januar  
verlegt.







# Weihnachten unserer Marine.

Feiern zu Wasser und zu Lande.

Weihnachten 1914 wird für unsere blauen Jungen wie für das ganze Meer eine festliche Weihnachtsfeier bringen, die zwar von den früheren verschieden ist, sich aber doch durch den gewöhnlichen Charakter der Zeit in einer für uns sehr bedeutsamen Hinsicht unterscheiden. Sonst erheben die Kriegsschiffe eine Weihnachtsfeier, sobald sie die Linie Dover-Calais überbrückt, d. h. sobald sie nach offiziellem Sprachgebrauch die britischen Gewässer verlassen, um nach fernem Ländern eine Kreuzfahrt anzutreten. Diese Kriegsschiffe haben jetzt in heftigen Kämpfen fern von der Heimat den Rubin des deutschen Namens über alle Länder getragen, und mit großer Wehmut werden unsere blauen Jungen zu Hause ihrer Kameraden gedenken, die im feindlichen Ansturm gegen einen verhassten Feind den Selbsttod liebten.

Die wenigen Schiffe, die noch die deutsche Flagge auf dem Weltmeer zeigen, werden nach alter Weise das Weihnachtsfest feiern und der Aberglaube in der Heimat gedenken. Die Weihnachtsfeier besteht aus der Schmaus, die sonst in bestimmten Sitten fernher Länder rechtzeitig angelangt waren und abgeholt wurden, werden diesmal fehlen. Aber ein Weihnachtsfest kann doch noch angeordnet werden können, denn es geht um den Festtag die Anweisung eines Kriegsschiffes, das seine Aufgabe erfüllt. Auch keine Gedenke wurden hier schon rechtzeitig untergebracht. Aber, wenn das Weihnachtsfest! Wärend der Nacht, der Leute wieder auf die erste große Feier vorbereitet, was nach und nach in den Gedächtnis leben, da sie von einem übermächtigen Feind umdrängt sind. Eine gewaltige und hebenhaftige Weihnachtsfeier! Wärend der Nacht, die da drängen lieber sein, als ich ergeben!

Aber auch zu Lande wird das Weihnachtsfest unserer blauen Jungen nicht weniger bedeutsam sein. Auch hier stehen sie täglich und stündlich auf der Wacht gegen das verhasste England. Die Liebe des Volkes hat ihnen in diesem Jahre den feierlichen Weihnachtsfest bereitet. Aus allen Teilen des Landes strömen die Weihnachtsbesuche als Liebesgaben für unsere Marineoffiziere in den Sammelstellen zusammen, um von hier aus verteilt zu werden. Es wurde so eingerichtet, daß auf den Kriegsschiffen die Besuche schon einige Tage früher anlangten, um am Weihnachtsabend verteilt werden zu können. Ein Kriegsschiff muß stets kampfbereit sein, gleicher Weise im Frieden wie im Kriege. Natürlich wird diese Kampfbereitschaft auch durch die Feiern des Weihnachtsfestes nicht gelöst. Ein Teil der Mannschaften erhält seine Weihnachtsbescherung, während der andere Teil wacht, und dann verläßt sie ihre Posten. Aber jeder einzelne wird mit gleicher Liebe und Fürsorge bedacht. Selbstverständlich besteht jedes Kriegsschiff über einen Weihnachtsbaum, der nach alter Weise zur Verzierung angeordnet wird. So vollringt das Weihnachtsfest das Bündnis der Kameraden, die sich in den weissenfarbenen Gefängen für kurze Zeit nur Frieden verbinden, wenn von Hunderten von kriegerischen Männern die Lieber "Friede auf Erden" und "Glorie Allah, Selige Nacht" über die Wälder des Meeres erschallen.

Nach der Feiern der Weihnachtsfeier findet in der Offiziersmesse noch eine kleine Feiern für die Offiziere statt, denen auch in diesem Jahre die Lieben dabei mancher außergewöhnliche Überraschung bereitet haben. Das Weihnachtsfest 1914 unterscheidet sich aber von anderen Weihnachtsfesten in der Marine dadurch durch einen ungewöhnlichen Umstand. Ein großer Teil der Mannschaften feiert das Weihnachtsfest dieses Jahres nicht wie gewöhnlich auf dem Kriegsschiff, sondern auf dem Festlande zu Lande. Sind doch dem unteren blauen Jungen in Weihnachten in den Schützengräben, um hier Schulter an Schulter mit dem Landheer zu kämpfen. In den Dingen von Flandern liegen sie eingegraben und führen den Landkrieg, der ihnen sonst fremd ist, und versehen Tag für Tag unter Landheer. Aber auch die Gefolgten zu Lande werden reich mit Liebesgaben bedacht. Auch hier sind von dem kommandierenden

Offizier in aller Eile abgesehen, als die Uniformen. So ist es überall gewesen; aber wir werden anrufen sein müssen und unheimlich befehlen. Dafür, daß man uns aus den einmal befehligen Orten nicht wieder vertreiben kann, haben wir Sorge getragen. Überall wurden Gefallen verachtet und sie werden erschaffen, wenn unsern Truppen ein Leid geschieht, oder wenn wir uns überwinden müssen. In Wilhelmshafen lag ich überaus heile Herr von Carlten, den Vater des Offiziers, den Amelie für sich zu interessieren wußte. Der alte Freiberger ist ebenfalls verachtet worden, und man wußte ihn vor ein Gericht stellen.

„Weshalb den Alter?“ fragte der Chevalier, „weil ich, das seine Güter mit Weisheit belegt wurden und seine Söhne, die Offiziere im deutschen Meer sind, aus dem Glauben dauernd vornehmen werden sollen. Wärend der jüngste Edwin v. Carlten, der geistlich sein, als er den Versuch machte, auf einen Patrouillendienst die Stellung unserer Truppen, die ich gegen diese Stellung in Maritz gestellt hatten, zu erheben.“

„Von der Zeit her klang ein leises Stöhnen in die Stille.“  
Dort harrt Amelie d'Erre im fahlen Lichte des Mondes und sah mit entsetzten Augen auf den Marquis.  
„Frau Madeline nahm das zitternde junge Weib in den Arm und führte es zu dem Sofa, auf dem sie gesessen hatte.“  
„Was hast du, Amelie? Du fühlst heute Abend ganz das Gefühl verlassen.“  
„Es ist nichts“, meinte die Tochter ab. Dann wandte sie sich an den Marquis.

renden Admiral in Flandern alle Maßnahmen getroffen, daß jeder einzelne am heiligen Abend rechtzeitig im Besitz des Weihnachtsfestes sein wird. So feiert unsere Marine das Weihnachtsfest 1914 in einer Weise, die der gewaltigen und ernten Zeit würdig ist.

## Von Nab und fern.

Ein neues Schandurteil in Frankreich. Die beiden deutschen Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Liebe, die beim 17. Dragonerregiment Dienst taten, sind nach Kriegsende in Venedig zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie fanden unter der Anklage, einen Wundbrandtrocken zu erbrechen und Leinwandstücke daraus entwendet

drei Galgen über das frische Grab abgefuehrt wurden.

Russland Ahlers freigelassen. Der von einem englischen Gericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilte ehemalige deutsche Konsul Ahlers ist auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem das Urteil aufgehoben worden ist. Als die Kunde von der Freilassung des Konsul Ahlers in Sunderland bekannt wurde, zogen zehntausend Personen, am größten Teil russischer Arbeit, vor die von Deutschen geführten Schlichterereien und getrimmerten die Einrichtungen. Die Polizei konnte nicht ein: keine einzige Verhaftung wurde vorgenommen.

Durch Reichstag verurteilt. Als der Kaiserentwurf vom Reichstag in Berlin nach Hause

Wandte, wodurch einige Kirchenfenster ein-gebrochen wurden. Eine andere Bombe wurde in der Umgebung aufgefunden. Es handelt sich um beinahe unähnliche Bomben, ähnlich denjenigen, die man zu Weihnachten aus fremden zur Entzündung bringt. Die Behörden haben eine Untersuchung einleitet.

## Volkswirtschaftliches.

Änderungen der Höchstpreise. Die Beschlüsse des Bundesrats, betreffend Änderungen der Bestimmungen über Höchstpreise für Getreide und Mehl, Salz, Zucker, Getreide und Mehl, sind dem Reichsanwalt vorgelegt worden. In der Beschlusseinstimmung über das Ausmaß von Höchstpreisen sind die Bundeszentralbehörden ermächtigt, die Bestimmungen zu treffen, daß beim Ausmaß ein Ausmaßmaß von bestimmter Höhe hergestellt wird. Bereits am 20. d. Mts. in Kraft getreten ist die Beschlusseinstimmung, betreffend das Schicksal der Beschlüsse, die durch die Bundeszentralbehörden ermächtigt werden, daß von Schlachten von Schweinen und Kalben Beschränkungen anzuordnen. Diese Beschlusseinstimmung findet auf dem Ausmaß einer für die Schlachtliche Anwendung. Die am 19. d. Mts. vom Bundesrat beschlossene Änderung der Höchstpreisverordnung tritt am 24. d. Mts. in Kraft.

## Gerichtshalle.

Brandstein. Wegen Brandstiftung verurteilt das Kriegsgericht die russischen Unteren Semles und Blodum zu zwölf bzw. zehn Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten befanden sich am 1. November d. J. in der Wohnung (Kreis Br.-Glaub). Nachdem sie angeblich dem Schicksal recht tüchtig ausgeprochen hatten, begaben sie sich in eine dem Apothekenbesitzer D. gehörige Scheune, um dort zu schlafen. Nach ihrem Schlaf wollten sie durch große Hitze anzuweilen, und das Gebäude in Brand gelassen haben. Ungefähr wurde teilweise, daß Blodum den Versuch gemacht hatte, auch die Scheune in Brand zu setzen, der Vorgesetzte hat die Angeklagten teilweise von der Verantwortung freigesprochen. Er hat verurteilt den zweiten Brand deshalb anlegen wollen, um bei dieser Gelegenheit noch zu fliehen, da man später Schindeln im. ertröden vorband.

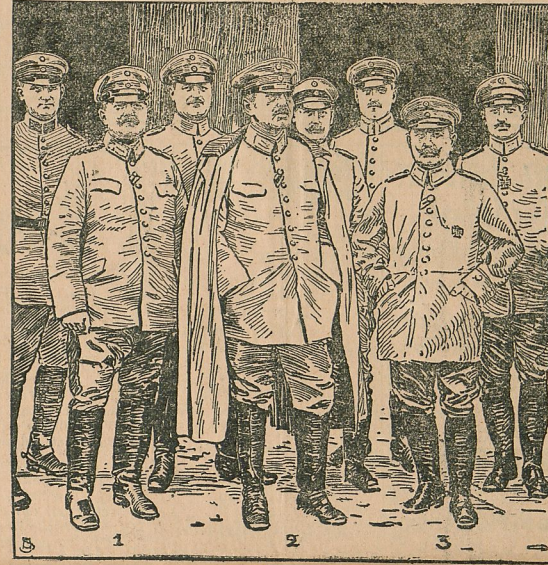
Sammeln. Vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion hatte sich ein alterer Freiwilliger, der unter Verhöhnung seiner Zuchthausstrafen zur Einmischung gekommen war, wegen wägenmäßig und militärischen Ungehorsams zu verantworten. Nachdem an der Schuld des Angeklagten kein Zweifel bestand, ist das Gericht zu einer Verurteilung nicht gelangt. Für seine Stellungnahme hat es den § 31 des Militärstrafgesetzbuchs herangezogen, der ausdrücklich die Zuchthausstrafen die Bestrafung aus dem Bereich der Marine bestimmt, woraus zu folgern wäre, daß für Zuchthausstrafen eine militärische Dienstpflicht nicht bestünde. Nach Ansicht des Gerichts war der Angeklagte nicht rechtlichig Soldat geworden. Dem Kriegsgericht blieb deshalb keine andere Wahl, als das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen.

## Vermischtes.

Nicht Votha, sondern Votho. Eine eigenartige Namensänderung wird aus Schleswig gemeldet. Dem Schüler Votha Jepsen, Sohn des dortigen Zimmermeisters Jepsen, ist durch Allerhöchsten Erlaß gestattet worden, sich fortan Votho Jepsen zu nennen. Derrnit hat es folgende Bewandnis: Der nunmehrige Votho Jepsen erhielt seine ursprünglichen Namen in der Schule, zu der Zeit des Burenkrieges, als Deutschland das Recht der Buren in seinem Selbstkampf gegen die englische Räuberpolitik beigestellt und mitführend beigestellt. Der damalige Buren general Votha war der gelehrte Mann in Deutschland und ihm veranlaßt der Schüler seinen Vornamen. Während der Zeit wurde an Frau Votha, die zu jenem Zeitpunkt in Holland weilte, ein Goldjubiläumsgeschenk abgeliefert. Seitlich ist der Burenkämpfer ein Freund Englands, der seine eigenen Völkerverfeinde mordet und mordernd und gegen Deutschland auf Freie steht. Da war ein deutscher Knabe seinen Namen nicht mehr tragen!

## Generaloberst v. Kluck mit seinem Stabe in Frankreich.

1. Generalleutnant v. Kämpf, 2. Generaloberst v. Kluck, 3. Oberst v. Bergmann.



Generaloberst Alexander v. Kluck, der ruhmreiche Führer der ersten Armee unseres Weltkrieges, kommt aus Münster in Weßfalen und ist jetzt 68 Jahre alt. Er trat 1865 in die preussische

Armee ein und hat seine ganze Dienstzeit in der Front zugebracht. Beim Ausbruch des Krieges war er Generalinspekteur der 8. Armeeinspektion.

zu haben. Beide Angeklagten gaben zu, den Schrank ausgebrochen und die Wäsche herausgenommen zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Wundverletzungen gebraucht zu haben.

Feierliche Beisetzung eines französischen Offiziers. Der französische Oberleutnant der Marine Carlis ist dieser Tage im Garnisonlazarett in Hannover seinen erlittenen schweren Verwundungen erlegen. Die Beisetzung fand von der Kapelle des Garnisonlazarets aus statt. Der Trauerfeier wohnten außer der Gattin des Verstorbenen die im Lazarett liegenden Franzosen bei. Nach der Trauerfeier, die der Militärkapellmeister des Lazarets, hiesiger Truppenunteroffizier, den mit der französischen Triflore bedeckten Sarg nach dem Leichenwagen, während die Trauerpater präsideierte und die Regimentmusik den Choral „Jesus meine Zuversicht“ anstimmte, wurde der Sarg nach dem Militärärzthaus in Vimmer übergeführt, wo als letzte Ehrung

am, fand er in seiner Wohnung seine wägenmäßig Frau und sein anderthalbjähriges Söhnchen in der mit Was angefüllten Küche totgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei dem Kind nochens, doch gelang es, die Frau ins Leben zurückzurufen.

Der jüngste Kriegsfreiwillige gefangen. Der am 17. August 1900 geborene jüngste Kriegsfreiwillige Emil Krüger aus Kalm ist in einem Gefecht in Ostpreußen gefangen. Bei der Wägenmäßig wurde der Vater zurückgeführt. Der Sohn hat nun die Eltern so lange, bis sie die Einwilligung zum Eintritt in das Meer gaben. Trotz der Jugend wurde er einseitig. Schon im ersten Treffen opierte er sein junges Leben auf dem Altar des Vaterlandes.

Ein englisches Wassererschiff zerstört. Im Engstrand lag aus unbekannten Gründen ein englisches Wassererschiff in die Luft. Mehrere Personen wurden dabei verwundet, neun getötet.

Wunderexplosion vor der Kirche. Vor der Klosterkirche in Rom explodierte ein

„Erzählen Sie weiter, Marquis, ich bitte Sie.“  
Der Chevalier hörte auf. Es war etwas in dem Range der Stimme seiner Tochter, was ihm nicht gefiel. Eine seltsame Unruhe drängte da aus verdorzogen Tiefen zum Licht.

Der Marquis aber fuhr ruhig fort: „Gewöhnlich weiß ich weiter nichts, als daß er im Gespräch erschollen wurde, wo unsere Wägenmäßig, die vom Speisort jenseits der Grenze gekommen war.“

Amelie schloß in tiefer Dual auf. „Meine Schuld!“ entrag es sich jetzt unempfindlich ihren Lippen.

„Und nun noch eines“, begann endlich der Marquis, „in dieser bewegten Zeit darf man sich nicht so streng an das Zeremoniell halten. Chevalier, ich komme heute noch einmal als Besucher für meinen Sohn. Er liebt Amelie. Ich will sie heute selber fragen, ob sie seine Gattin werden will.“

Da erwiderte das junge Weib, das leise weinend zusammengebrochen war, aus jenem tiefen Schmerz: „Der Marquis! Ich kann nicht die Gattin Ihres Sohnes werden!“

„Amelie!“ Der Chevalier war zu seiner Tochter getreten: „Ich nehme an, daß heute diese Herren überreizt sind. Der Marquis hat mein Wort und ich denke, du wirst nicht wollen, das ich mein Wort brechen soll. Gehe jetzt auf dein Zimmer.“

„Nicht so!“ unterbrach ihn der Marquis. „Gestatten Sie mir, daß ich mich zurückziehe, die jungen Herren werden mich obzeln er-

warten! Ich werde mir morgen die Antwort holen, die meinen Sohn und mich bedingend oder unbedingend traurig machen kann.“

„Er verbeugte sich und verließ den Wintergarten.“

Amelie saß auf demselben Platsch, den sie an jenem Abend ertrunkenen hatte, als sie Edwin zum letzten Male sah.

„Seht, nachdem der Marquis gegangen war, hatte sie ihre Ruhe wiedergewonnen.“  
„So!“ sagte der Chevalier, als sie allein waren, nun sage mir, bitte, was dein tiefster selber geagt, daß du glücklich über die Werbung seiest, als ich dir zum erstenmal von dem Antrage des Marquis sprach?“

„Ja“, hauchte das junge Mädchen.  
„Ich liebe den Sohn des Marquis nicht!“  
„Das weißt du jetzt mit einem Male?“  
„Daher wußtest du das nicht?“

„Nein - vorher wußte ich das nicht!“  
„Was ist in der Zeit sehr felt am. Wie kam die denn so möglich ins Erkenntnis?“  
„Ich mußte damals überhaupt nicht, was Liebe ist.“

„Und heute weißt du es?“ fuhr er auf.  
„Ja, Papa, heute weiß ich es!“  
„So recht du einen andern?“

„Was sind Jungfernamen, die vernehmen, wie sie gekommen sind. Oder soll ich dir wirklich glauben, daß dich plötzlich eine Liebe mit solcher Demut gepackt, daß du alles verliert, was du bist, und der Weltglückseligkeit bist? Soll ich dir das wirklich glauben?“  
Amelie richtete sich auf. „Es war, als ob

die durch die Dämmerung ihrem Vater ins Auge fallen wollte, als sie erwiderte: „Wie selbst hat mich hineingeholt!“

„Was mir? Deine Eltern?“  
„Wer hat mich gerufen, der Werbung Edwin von Carlens Sohn zu sünden!“

„Amelie! Wilt du von Ginnen? Den Deutschen? Wägenmäßig du nicht -“

„Ich wußte nur, was ihr mir gesagt habt. Ich kamte ja die Deutschen nicht. Ich habe felt meiner Kindheit von euch nur immer gehört, daß sie treulos sind, daß sie das Glas unterjocht und Frankreich, eure Heimat, mißhandelt haben.“

„Wah! hatet ihr als ein Werkzeuge anseher, und ich war stolz darauf, ein bis zu dem Augenblick, als mich die Ehrenhaftigkeit des Deutschen hier in diesem Namen zu Boden warf. Da, als er mich voller Verachtung verließ, hatte, als ich in jener Nacht weckte, daß ich das Werkzeuge eines hinterlistigen Planes gegen Westphale werden sollte, als ich lag, wie edelmütig er bei allem Groll, den er gegen mich hegen mußte, nur, da füllte ich, daß das freelieblich Spiel grauenvoller Groll genossen war und daß es nicht um das Gelingen oder Mißlingen dieses Planes, sondern um mein Leben gegangen war. Seit jenem qualvollen Augenblicke weiß ich, was Liebe ist, felt ich mit meinem Groll und dem Gefühl für ihren reich geworden habe und immer wieder die namentliche Liebe und den zarteren meines Herzens liegen sah. Seit jenem Augenblick habe ich hier oft und den stinnen gelesener und gebetet, daß er sich nicht jaweder gelitten haben möge als ich.“

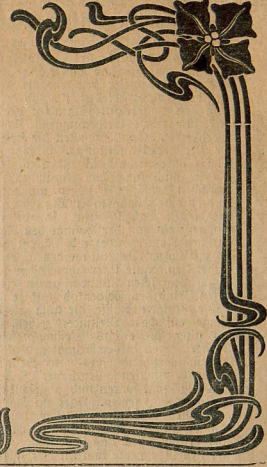
„Amelie! Wilt du von Ginnen? Den Deutschen? Wägenmäßig du nicht -“

„Ich wußte nur, was ihr mir gesagt habt. Ich kamte ja die Deutschen nicht. Ich habe felt meiner Kindheit von euch nur immer gehört, daß sie treulos sind, daß sie das Glas unterjocht und Frankreich, eure Heimat, mißhandelt haben.“

„Wah! hatet ihr als ein Werkzeuge anseher, und ich war stolz darauf, ein bis zu dem Augenblick, als mich die Ehrenhaftigkeit des Deutschen hier in diesem Namen zu Boden warf. Da, als er mich voller Verachtung verließ, hatte, als ich in jener Nacht weckte, daß ich das Werkzeuge eines hinterlistigen Planes gegen Westphale werden sollte, als ich lag, wie edelmütig er bei allem Groll, den er gegen mich hegen mußte, nur, da füllte ich, daß das freelieblich Spiel grauenvoller Groll genossen war und daß es nicht um das Gelingen oder Mißlingen dieses Planes, sondern um mein Leben gegangen war. Seit jenem qualvollen Augenblicke weiß ich, was Liebe ist, felt ich mit meinem Groll und dem Gefühl für ihren reich geworden habe und immer wieder die namentliche Liebe und den zarteren meines Herzens liegen sah. Seit jenem Augenblick habe ich hier oft und den stinnen gelesener und gebetet, daß er sich nicht jaweder gelitten haben möge als ich.“

(Fortsetzung folgt.)





# Neujahrs-Karten

in neuen und geschmackvollen Mustern mit und ohne Namensdruck empfiehlt  
Richard Arnold

## Provinzialverband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

**Eltern, Vormünder versichert Eure Kinder**

Der Verband dient unter Verzicht auf jeden Erwerb dem Gemeinwohl. Sämtliche Uebereschüsse den Versicherten.

**Karl Lehmann, Versicherungskommissar Gadjiz**

### Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

## RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

**C. G. Pfeil Kaffee-Rösterei**

**Öffentliche Sitzung**  
der Stadtverordnetenversammlung  
Donnerstag, den 31. Dezbr. abends  
7 Uhr im Rathhause.

- Tagessordnung:
1. Kenntnisnahmen:
    - a) Kassenevisionsprotokolle.
    - b) Verfügung der Kgl. Regierung über Zuschuß zur Fortbildungsschule.
  2. Uebetragung des Elektrizitäts-Stromlieferungsvertrags.
  3. Zuschlagserteilung auf Verdingung der städtischen Fuhrer.
  4. Antrag auf Nachtermäßigung.  
August Huhn.

Empfehle hochfeinen rosth.

## Lachs

- ff. Mal, Büdlinge, Sprotten, ger. Schellfisch, Fleckerlinge
- Matrelenbündlinge, Nachsheringe
- Hollmöps und Bratsheringe
- Schneiders Fischgeschäft

## Cigarren

in reicher Auswahl und vorzüglicher Qualität in  
100 Stück-Kisten  
50 Stück-Kisten  
25 Stück-Kisten  
empfehlen  
**C. G. Pfeil**

## Feldpost-Briefe

mit verschiedenen Füllungen als:  
Kakaowürfel, Kaffee- und Tee-Tabletten, Punsch-extrakt usw.  
ferner

**Feldlocher mit Brennstoff**  
empfehlen

**H. Busch = Bäckerei**  
Leipzigstraße

## Feldpost-Briefe

- mit
- Zigarren
  - Zigaretten
  - Schokolade
  - Spitzkuchen
  - Kakaowürfel
  - Kaffeetabletten
  - Tee-Extrakt mit Rum
  - Heizmasse
  - Luntenfenerzeuge
- sowie leere Schachteln in verschiedenen Größen  
empfehlen  
**August Huhn**

## Feldpostflaschen

zum Verenden von  
● Rum, Arac, Cognac, ●  
Punsch, Glühwein, Liköre  
und sonstige Flüssigkeiten  
empfehlen  
**August Huhn**

## Taschenlampen

**Batterien, Glühlampen**  
Neu eingetroffen bei  
**Heinrich Vick**

## Für Landwirte!

phosphorfauren Futterfalk  
Marke A und B  
Seindl - - - Zeinfamen - - - Viehstreu  
Biehstolz - - - Glaubersalz  
billigt bei  
**F. G. Glaubig**  
**Verfentbare Nähmaschinen**  
in Eiche, Nähstich-Einrichtung  
**Schnellnäher**  
hochlegant und billig bei  
**Paul Giffermann, Uhrmacher**  
Nähmaschinenlager  
verschiedener Fällung

## Schlachtgewürze

ganz und gemahlen  
**Speisezwiebeln**  
empfehlen  
**Wilhelm Becker**

## Gemüse- u. Früchte-Conserven

empfehlen sehr preiswert  
**August Huhn**

## Feldpostkarten

2 Stück 1 Pfennig  
empfehlen  
**F. G. Glaubig**

## Feldpost-Briefe

- mit
- Zigarren
  - Zigaretten
  - Schokolade
  - Spitzkuchen
  - Kakaowürfel
  - Kaffeetabletten
  - Tee-Extrakt mit Rum
  - Heizmasse
  - Luntenfenerzeuge
- sowie leere Schachteln in verschiedenen Größen  
empfehlen  
**August Huhn**

## Praktische Feldpostflaschen

aus Glas mit Metallhülle zum Ver-  
land von  
Rum, Cognac, Arac, Altör,  
usw.  
empfehlen  
**C. G. Pfeil**

## Zahn-Atelier

**Fr. Genzel**  
Vollst. schmerzlindeendes  
Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kautschuk, Gold u.  
unedigen Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.  
Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

## Eiserne Ofen

Ofenrohre, Knie, Roste,  
Ringe in allen Grössen  
empfehlen  
**Friedr. Gehm**

## Cigarren

Zigaretten  
**Kau- und Rauchtobak**  
Rum - Arac - Cognat  
Punschextrakte usw.  
empfehlen  
**Wilhelm Becker**

## Sauertofhl

gelbe und grüne Töfen  
Linsen, Bohnen,  
Nüßel, Nichte,  
Zwiebeln  
empfehlen  
**F. G. Glaubig**

Die

# Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

## Saale-Zeitung

verbereitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., 6r. Brauhausstr. 11.

## Feldpost-Briefe

**Keks - Schokolade**  
**Portwein - Wermuth**

u. a.  
**Apothek Kemberg**

## Taschenlampen

**Batterien, Feuerzengheine**  
empfehlen  
**Friedrich Gehm**

## Kleine Unterwohnung

zu vermieten Leipzigstraße 26

## 2 Lehrlinge

steht zu Offern unter günstigen Bedingungen ein  
**Fr. Genzel**

## Lehrling

steht sofort oder Offern 1915 ein  
**Rich. Arnold, Buchdrucker**

## Bürger-Verein

Morgen Dienstag  
**Verammlung**  
Der Vorstand.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am  
24. November bei Ypern mein innigstgeliebter  
Mann, unser treusorgender Vater, Sohn,  
Schwiegersohn und Bruder

der Ersatzreservist

# Willy Rintsch

Infanterie-Regiment Nr. 136

im Alter von 26. Jahren Dies zeigen in tiefstem  
Schmerz an

Gadjitz, den 28. Dezember 1914.

Die trauernden Familien  
Rintsch und Pötzsch.

